

NEUE LABORGERÄTE FÜR DAS UNIVERSITÄTSKLINIKUM BONN

Am 1. Oktober 1978 wurde die Schenkung durch Katharina Reuther wirksam. Seither werden jährlich die Erträge des darauf begründeten Stiftungsfonds dem Universitätsklinikum Bonn zur Verfügung gestellt – jeweils zur Hälfte dem Zentrum für Nervenheilkunde und der Krebsforschung an der Medizinischen Universitätsklinik. Die Mittel für die Krebsforschung gehen wechseljährig an die Medizinische Klinik I bzw. III. Am Zentrum für Nervenheilkunde erfolgt die Vergabe im Drei-Jahres-Turnus an die Kliniken für Epileptologie, für Neurologie und für Psychiatrie.

Die eine Hälfte der Erträge des Stiftungsfonds Reuther-Schenkung ging 2016 an die Klinik für Neurologie. Professor Dr. Thomas Klockgether, der Direktor der Klinik, hat die Mittel dem Muskellabor und der neuromuskulären Arbeitsgruppe für Forschungen im Bereich der Muskelerkrankungen zur Verfügung gestellt. Beide Einrichtungen sind integrale Bestandteile des Zentrums für seltene Erkrankungen Bonn. Mit den Geldern konnten sie ein modernes Mikroskop finanzieren.

Ein Teil der gemeinsamen Forschungstätigkeit findet auf dem Gebiet der mitochondrialen Erkrankungen statt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Oberarzt Dr. Jens Reimann arbeiten dabei erfolgreich mit verschiedenen nationalen und internationalen Gruppen sowie mit Kolleginnen und Kollegen des biomedizinischen Unternehmens „Life & Brain“ in Bonn zusammen, um krankhafte Eiweiß- und Glykogenablagerungen im Muskel zu erforschen. Die feingewebliche Aufarbeitung des Muskels und damit dessen Beurteilung am Mikroskop ist das Kernstück dieser Arbeit. Hier werden nicht nur die Weichen für die Zuordnung zu einer Erkrankungsgruppe gestellt, vielmehr findet hier der wesentliche Teil der eigenen experimentellen Arbeit statt, sowohl am Modell als auch am Erkrankungsfall.

Daher bedeutet der Ersatz des bisher verwendeten Mikroskops aus den frühen 1980er-Jahren, für das es keine Ersatzteile mehr gab, und die damit neu entstandene Möglichkeit, neue Techniken zur Fluoreszenzmikroskopie und zur Bilderfassung einzusetzen, so etwas wie den Einbau eines neuen Motors, der das Labor und die Forschung antreibt.

Die andere Hälfte der Gelder hat die Medizinische Klinik III, Schwerpunkt Innere Medizin, für die Krebsforschung erhalten. Die Mittel wurden für das Projekt „Identifizierung und Charakterisierung von neuen Leukämie-assoziierten Tumorantigenen“ von Professor Dr. Peter Brossart verwendet und zur Finanzierung eines leistungsfähigen Tiefkühlschranks zur Probenaufbewahrung eingesetzt.



Im Rahmen des Forschungsprojekts soll von Patienten mit bösartigen Erkrankungen des Blutes (z. B. bei akuter und chronischer Leukämie) peripheres Blut, Leukapherisat oder Knochenmark gesammelt und aufbewahrt werden. Dabei kommt nun der neue Labortiefkühlschrank zum Einsatz, der bis zu -80°C kühlen kann. Ziel der wissenschaftlichen Untersuchung ist, weiteren Aufschluss über die Biologie der verschiedenen komplexen Symptome der Leukämie zu erhalten und durch die Untersuchung der Antigene auf den Oberflächen der durch die Erkrankung veränderten Lymphozyten neue Impfstrategien zu entwickeln. Für die Forschungsgruppe um Professor Dr. Peter Brossart stehen funktionelle Untersuchungen zur Herstellung und Spezifität von T-Lymphozyten im Mittelpunkt der Forschungsarbeiten.